

GRÜNES BÜNDNIS
Neustadtstrasse 34
Postfach 31
6000 Luzern 4

RundBrief
2/2006

Zeitschrift
für Mitglieder
und Interessierte



Cécile Bühlmann tritt aus dem Nationalrat zurück

Herzlichen Dank, Cécile!

Fraktion	3	Interview	6
Ruth Genner, Präsidentin Grüne Schweiz, verabschiedet Cécile Bühlmann.		Yvonne Volken im intensiven Gespräch mit Cécile Bühlmann.	
GB-Frauen	4	Ausblick	8
Heidy Steffens persönliche Worte zur abtretenden Nationalrätin.		Das Stiftungsratspräsidium von Greenpeace Schweiz als neue Herausforderung.	

Editorial

Herzlichen Dank, Cécile!

Rosa Rumi und Michael Töngi, Co-Präsidium Grünes Bündnis

An ihrem letzten Sessionstag stand Cécile Bühlmann noch einmal am Rednerpult und kritisierte scharf die Revision des Asylgesetzes. Im Abstimmungsprotokoll steht dazu in Klammern: «teilweiser Beifall». Tatsächlich: Viele im Saal und auf der Tribüne haben nach diesem Votum geklatscht.

Céciles Rede zeigte noch einmal, weshalb sie eine solch grosse Popularität geniesst und weshalb ihr viele politische GegnerInnen Respekt zollen: Cécile setzt sich für Menschen ein, die kaum politisches Gehör erhalten, die allzu oft für billigen Populismus ihren Kopf hinhalten müssen und kaum eine Lobby haben. Und Cécile macht dies immer auf eine direkte Art, ohne Umschweife, mit viel Herzblut und viel Fachwissen, dank dem sie immer wieder Halbwahrheiten zurechtrücken kann.

Cécile Bühlmann hat während vierzehn Jahren die grünen Anliegen in Bern vertreten. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Grünen national wie kantonal vom früher beklagten Ruf der Ein-Thema-Partei wegka-

men. Mit ihren Anliegen im Bereich Integration und Migration eckte sie häufig an, wurde für einige zum roten Tuch, doch ihre sensationellen Wahlergebnisse haben gezeigt, dass Céciles Politik auch im konservativen Kanton Luzern eine solide Basis hatte.

Cécile leistete einen grossen Einsatz – und zwar auf alle Seiten: So prominent sie in den Medien unsere Anliegen vertrat, so prompt antwortete sie auf interne Anfragen.

Nun ist Cécile aus dem Nationalrat zurückgetreten. Als Geschäftsleiterin des cfd, einer feministischen Friedensorganisation, und als Stiftungsratspräsidentin von Greenpeace Schweiz wird sie weiterhin für Ziele einstehen, die ihr und der grünen Bewegung wichtig sind.

Das Grüne Bündnis Luzern möchte Cécile Bühlmann für ihren riesigen Einsatz danken, auch mit diesem Extra-Rundbrief. Wir lassen darin politische und andere WeggefährterInnen von Cécile zu Wort kommen, und Cécile selbst wirft im Interview von Yvonne Volken nochmals einen Blick zurück.



Cécile Bühlmann wird von Michael Töngi (links) und Rosa Rumi herzlich begrüsst.

14 Jahre mit grossem Einsatz im Nationalrat

Mit Mut und Direktheit

Ruth Genner, Präsidentin Grüne Schweiz, Zürich

«Ich möchte im Namen der grünen Fraktion – und ich denke, im Namen vieler Frauen hier drin und draussen – meinem Befremden darüber Ausdruck geben, wie mit den Frauen in der Politik umgesprungen wird, in den dreissig Jahren, seit es Frauen in der Politik gibt ...»

Diese Worte sagte Cécile Bühlmann am 10. Dezember 2003 vor der vereinigten Bundesversammlung, nachdem Ruth Metzler als Bundesrätin nicht wiedergewählt worden war. Cécile rief die Versammlung auf, im letz-

festen Auskommen auch ins reiche Europa und in die reiche Schweiz zu kommen. Wir können die Schotten immer dichter machen – die Bilder von Spanien holen uns ja fast täglich ein – aber wir lösen damit kein einziges Problem, sondern betreiben Augenwischerei ... [...] Ich fordere alle humanitären Kräfte und Milieus in der Schweiz auf, mit uns zusammen diesen Referendumskampf [gegen das Asylgesetz] zu führen. Wir wissen schon, dass er schwierig sein wird [...], aber wir können nicht zulassen, dass dieses Gesetz ange-



Ruth Genner verabschiedet Cécile Bühlmann an ihrem letzten Sessionstag.

ten Wahlgang Christine Beerli, die offizielle Kandidatin der FDP, zu wählen. Wir wissen es alle, dieser Aufruf wurde politisch befolgt. Aber Cécile hat mit ihrem mutigen Statement vor den laufenden Kameras für viele Frauen der Schweiz gesprochen. Das wurde an ihr so geschätzt: ihr Engagement und ihre direkte Art, die oftmals Unbequemes aufgreift und männliche Machtspiele entlarvt. Cécile hat als Fraktionspräsidentin auch innerhalb der Grünen immer mit gleicher Elle gemessen. So hat sie mit Erfolg alles drangesetzt, dass die Grünen für das Bundesverwaltungsgericht gleich viele Männer wie Frauen portiert haben.

Mit viel Kraft hat Cécile immer wieder gegen ungerechte und unverhältnismässige Massnahmen gegen Ausländerinnen und Asylsuchende gekämpft. So auch an ihrem letzten Sessionsmorgen: «Zum Schluss möchte ich sagen, dass wir zwar mit immer schärferen Abwehrmassnahmen so tun können, als ob wir die Probleme in den Griff bekämen. Solange die Schere zwischen Arm und Reich weltweit immer mehr aufgeht, werden Menschen versuchen, auf der Suche nach einem

nommen wird, ohne dass wir uns dagegen gewehrt haben.»

Mit grossem Applaus, mit Dank und grossem Respekt wurde Cécile im Anschluss an diese Rede im Nationalrat verabschiedet. Cécile hatte sich im Parlament in vierzehn Jahren mit präziser Arbeit, mit grosser Dossierkenntnis und mit viel persönlicher Stärke immer wieder Gehör und Respekt verschafft.

Cécile hat in diesen langen Jahren auch für die grüne Partei enorm viel Arbeit geleistet. Zwölf Jahre war sie Fraktionspräsidentin und damit auch Mitglied der Parteispitze, wo sie in der Geschäftsleitung, im Vorstand und an Delegiertenversammlungen immer engagiert und mit feinem Gespür mitgearbeitet und mitentschieden hat.

Liebe Cécile, dir gebührt unser grosser Dank für deine grosse Arbeit. Wir werden deine Stimme vermissen. Zum Glück engagierst du dich weiter: als Geschäftsleiterin des cfd und als Stiftungsratspräsidentin für Greenpeace Schweiz. Dazu wünschen wir dir alles Gute!



Verabschiedung am 16. Dezember 2005 in Bern Dank für eine grossartige Leistung

Heidy Steffen, Luzern

Ansprache vom 16. Dezember 2005 anlässlich der Verabschiedung von Cécile Bühlmann an ihrem letzten Sessionstag in Bern.

Liebe Cécile

Als ich angefragt wurde, ob ich zu deinem Abschied in Bern eine kurze persönliche Rede halten würde, habe ich spontan Ja gesagt. Ich habe viele persönliche Erinnerungen an deine Wahl zur Nationalrätin im Jahr 1991. Und ich war immer sehr beeindruckt von deinem politischen Wirken und deinem grossartigen Engagement für die Gleichstellung der Frauen und für mehr Gerechtigkeit in unserem Land und auf dieser Welt.

Der heutige Tag, der mich und andere Luzerner Frauen und Männer nach Bern geführt hat, ist



Heidy Steffen (links) im Gespräch mit Cécile Bühlmann, Georges Anderhub und Kathrin Spring.

kein Freudentag. Es ist nicht nur dein letzter Tag im Nationalrat, es ist auch das Ende eine Ära von Luzerner Frauenpower im Nationalrat. Du bist die letzte von vier Frauenpersönlichkeiten aus Luzern, die in Bern eine beeindruckend eigenständige Politik gemacht haben. Ich denke an Josy Meier, an Judith Stamm, an Rosmarie Dormann. Und nun hast auch du dich aus der Politik zurückgezogen. Schade!

Ich erinnere mich an einen anderen Tag, an dem unsere Freude grenzenlos war: der Tag deiner Wahl zur Nationalrätin. Obwohl dir damals, als es um die Kandidatur für den Nationalrat ging, diese Rolle von männlicher Seite heftig streitig gemacht wurde, haben wir, das GB, dich mit überwältigender Mehrheit als unsere Kandidatin nominiert.

Für uns Frauen war klar, dass unsere Stunde gekommen war. Und auch viele Männer haben die Forderung des GB, den Frauen ihren lange verdienten Platz in der Politik zuzugestehen, ernst genommen und dich – und damit auch uns Frauen – bei deiner Kandidatur unterstützt.

Ich erinnere mich an den Tag deiner Wahl, als wär's gestern gewesen. Zusammen mit Freunden hatte ich das Geschehen in Radio und Fernsehen verfolgt. Du lagst schon früh sehr gut im Rennen und damit rückte der grosse Erfolg für das GB und für uns Frauen in greifbare Nähe. Als ich dann später in den «Widder» kam, wo der Verlauf der Wahlen durch das GB verfolgt und gefeiert wurde, war bald klar: Du hattest die Wahl geschafft und damit den Sieg für das GB und für uns Frauen.

Schon am Abend der Wahl war dein Auftritt im Fernsehen sehr souverän. Du liessst keine Zweifel offen, wen wir gewählt hatten und wie du deine Rolle wahrnehmen würdest: als stark engagierte Frau, kompetent und sachbezogen. Über all die Jahre hinweg habe ich deine engagierte Politik für lebenswichtige Themen und Ziele – wie Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Respekt gegenüber der Natur – mit Interesse und Freude verfolgt. Und ich kann heute sagen, dass ich mich als Frau, als Grüne, als politisch interessierter Mensch durch dich als Politikerin immer zu 100 % vertreten gefühlt habe.

Ich werde deine öffentlichen Auftritte in bester Erinnerung behalten. Immer wieder von neuem war ich beeindruckt, mit welch grosser Sachkenntnis und Souveränität du deine und unsere Anliegen vertreten hast und dich auch von schwierigsten Gesprächspartnern nie in die Enge treiben oder zu unüberlegten Aussagen provozieren liessst. Chapeau, das war eine grossartige Leistung!

Ich habe in meinen zahlreichen nationalen Kontakten der letzten Jahre häufig erlebt, wie bekannt du bist, und zwar in der Deutschschweiz, in der Romandie und im Tessin. Unabhängig von der Parteizugehörigkeit oder der politischen Auffassung: Frauen und Männer haben dich und deine Politik geschätzt und respektiert. Das wird dir mit Sicherheit keiner so schnell nachmachen. Ich weiss auch, Cécile, dass dir die Politik sehr viel Spass gemacht hat. Nur deshalb war es überhaupt möglich, so viel Zeit und Energie in dieses politische Amt zu stecken. Ich glaube, die Politik



Rote Rosen für «eine starke Persönlichkeit»
«Die grüne Fraktion verliert mit Cécile Bühlmann eine starke Persönlichkeit, deren Ausrichtung der Partei viel Profil verleiht hat.» Mit diesem Worten sind mit roten Rosen verabschiedete Bundesrätin Claude Jucker gestern abend Luzernerin Cécile Bühlmann von den Parteimitgliedern zum Abschied gratuliert. Für Cécile Bühlmann rückt Heidi Schürler in den Nationalrat nach.

ist seit 1991 ein wesentlicher Teil deines Lebens gewesen, und deshalb bedeutet dein Rückzug aus dem Nationalrat eine grosse Wende für dich. Du hast etwas aufgegeben, das du während 14 Jahren mit Hingabe und Leidenschaft betrieben hast. Und du hast Abschied genommen von einer Zeit, die dich, dein Leben und das deines engsten Umfelds sehr geprägt hat.

Ich bin überzeugt, dass du auch deine neue Aufgabe als Geschäftsleiterin des Christlichen Friedensdienstes mit Interesse und grossem Engagement ausüben wirst. Ich habe es gehnt, dass es Organisationen gibt, die nur auf den Tag gewartet haben, an dem sie dich an ihre Spitze holen können. Mit deiner Berufung zur Stiftungspräsidentin von Greenpeace liegt der Beweis

vor, dass ich mich nicht getäuscht habe. Ich gratuliere dir.

Ich wünsche dir viel Erfolg und Zufriedenheit in deiner neuen Lebensphase und bei deinen neuen Aufgaben. Ich bin sicher, dass du die Erfahrungen und Erkenntnisse, die du jahrelang in der Politik gesammelt hast, in Zukunft bei neuen, spannenden Herausforderungen anwenden und umsetzen wirst.

Last but not least möchte ich dir – und ich bin überzeugt, dass ich im Namen vieler Frauen und Männer spreche – **für deine grossartige politische Arbeit und ganz besonders auch für dein jahrelanges Engagement zugunsten der politischen Anerkennung von uns Frauen von Herzen danken.**



Hohe Ansprüche an sich und ihre Mitarbeitenden Qualität und grün gehören zusammen

Hubert Zurkinden, Generalsekretär Grüne Schweiz, Fribourg

«Lasst uns zahlen und gehen, damit wir rechtzeitig an die Fraktionssitzung kommen, sonst ist Cécile nicht zufrieden!» Dieser schelmische Ausspruch von Fernand Cuhe, damals grüner Nationalrat, heute Regierungsrat des Kantons Neuenburg, charakterisiert Cécile als Fraktionschefin, die ihre Aufgabe sehr ernst genommen und das auch von den anderen erwartet hat.

Ja, Cécile hat ihre Aufgabe als Politikerin und Fraktionschefin sehr ernst genommen. Ich wusste immer: Ist mit ihr etwas abgemacht, kann ich auf sie zählen. Immer war sie die erste, die ihre Beiträge für eine Delegiertenversammlung oder eine Pressekonferenz vorgelegt hat. Wenn sie für einen Medienauftritt zugesagt hatte, konnte ich sicher sein: Cécile ist bestens vorbereitet und argumentiert klar und präzise. Als sie als Kandidatin für den Bundesrat vorgeschlagen wurde, hat sie pro und contra tagelang



und in vielen Gesprächen abgewogen – und ihren Entscheid mit hohem Engagement durchgezogen.

Nicht nur an sich hatte Cécile hohe Ansprüche. Auch von den Fraktionsmitgliedern und von uns Mitarbeitenden hat sie erwartet, dass wir unsere Aufgaben zuverlässig und präzise ausüben. Ich bin ihr dafür sehr dankbar: Menschenrechte, Frauenrechte, der Respekt gegenüber AusländerInnen und der Schutz der Umwelt sind zu hohe Güter, als dass man sie mit Schlendrian behandeln könnte. Cécile hat mir – uns – etwas Zentrales vorgelebt: Wir Grüne und was wir vertreten wird nur ernstgenommen, wenn wir verlässlich, hartnäckig und fundiert politisieren.

Und noch etwas: Cécile liebt guten Wein, feines Essen und schöne Kleider. Wie könnte es anders sein: Auch Lebenslust und Lebensfreude sind nur mit Qualität zu haben!



Cécile Bühlmann im Gespräch

«Ich werde mich immer engagieren»

Interview von Yvonne Volken, Luzern

«Patriarchalisch, einschüchternd und verstaubt» – mit diesen Worten beschreibt Cécile Bühlmann den Eindruck, den das Bundeshaus auf sie machte, damals, an ihrem ersten Amtstag als Nationalrätin im Dezember 1991. Aber die links-grüne Feministin bewegte sich in den Kommissionen, im Nationalratssaal und in der Wandelhalle schnell sicher und routiniert. Einschüchtern liess sie sich nicht. Den Patriarchen zeigte sie die Stirn – und wurde zur Identifikationsfigur für sozialpolitische und grüne Anliegen. 14 Jahre im Nationalrat – Cécile Bühlmann zieht Bilanz.

Cécile, was war der bewegendste Moment für dich als Nationalrätin?

Cécile Bühlmann: Das war zweifellos die Nichtwahl von Christiane Brunner am 3. März 1993 und dann die Wahl von Ruth Dreifuss als Bundesrätin. Tausende von Frauen demonstrierten auf dem Bundesplatz. Wir grünen Nationalrätinnen verliessen die Session, um bei den Demonstrantinnen zu sein. Und wieder einmal standen wir Frauen draussen, vor den Türen des Bundeshauses, und durften nicht hinein – auch wir Nationalrätinnen nicht. Das Gebäude war nämlich abgeriegelt worden und blieb auch für uns geschlossen.

14 Jahre Bundeshaus, 14 Jahre Nationalrätin – bist du zufrieden mit dem, was du erreicht hast?

Als Teil der linken, grünen und feministischen Bewegung hatte ich mir vorgenommen, die Anliegen dieser Bewegung ins Parlament zu tragen und zu unterstützen. Und da haben wir zusammen in meinen ersten Parlamentsjahren viel erreicht. Ich denke ans Gleichstellungsgesetz. Aber dann auch an die Antirassismustrafnorm und den ungeheuren Aufwand, den es brauchte, um eine Mehrheit zu finden im Parlament und um 1994 auch noch die Referendumsabstimmung zu gewinnen. In den letzten Jahren aber sind die Zeiten für unsere Forderungen und Anliegen schwieriger geworden. Wenn ich nur schon denke, was beispielsweise umweltpolitisch alles wieder zur Disposition steht heute.

Du hast dich stark zu Gunsten von gesellschaftlich ausgegrenzten und diskriminierten Men-

schen eingesetzt. Was war und ist das Motiv für dieses Engagement?

Ich sehe so etwas wie einen roten Faden, der mein politisches Denken und Handeln bestimmte und bestimmt: Schon immer, schon als Kind, haben mich Ungerechtigkeiten enorm gestört. Dazu gehörte z. B. die Beobachtung, dass es damals in Sempach vor allem Kinder aus armen Familien waren, die in der Schule schikaniert wurden. Das hat mich empört.

Und wie wurde aus der Empörung Politik?

Es war ganz klar die Frauenbewegung, die mich politisch sozialisiert hat. Wir haben uns damals in der OFRA (Organisation für die Sache der Frau) intensiv mit der Theorie und Analyse der Geschlechterfrage auseinandergesetzt. Welche Rolle spielen die Frauen und warum? Warum haben sie weniger Macht und Einfluss und wie kann man dieses Ungleichgewicht verändern?



Was ist die wichtigste Erkenntnis aus deiner Zeit als Nationalrätin?

Dass es sich lohnt, gradlinig zu sein. Wenn man gut argumentiert, in der Debatte mit anderen Denkenden anständig bleibt, dann wird man auch gehört, man erwirbt sich Respekt. Und dass sich mit Gradlinigkeit erfolgreich politisieren lässt, das finde ich eigentlich ein gutes Zeugnis – nicht nur für mich, sondern generell.

Wie «lustvoll» war das Politisieren im Nationalrat für dich?

Mein Mandat hatte ausserordentlich lustvolle und spannende Seiten. Die Zusammenarbeit in der Fraktion oder mit der Partei beispielsweise war lustvoll und kreativ. Wir diskutierten und stritten – und ich konnte als Fraktionspräsidentin dafür sorgen, dass wir zusammen eine kohärente Linie führen. Dann war ich an unglaublich interessanten Entwicklungen beteiligt; ich war nahe daran, immer gut



Der 16. Dezember 2005 war dein letzter Tag im Parlament. Ich kann mir vorstellen, dass dieser Weichenstellung in ein anderes Leben eine harte Zeit vorausging?

Ich habe immer mit Herzblut politisiert und war eigentlich keineswegs ermattet oder frustriert. Aber irgendwann ist es ja Zeit zu gehen. Aber wann? Jetzt? Ich habe lange mit mir ringen müssen, um hier zu einer Antwort zu kommen. Mitentscheidend war dann, dass ich die Stelle als Geschäftsführerin des Christ-



informiert und am Puls des politischen Geschehens. Ich habe auch sehr viele gute Momente erlebt im Kreis von engagierten Menschen, die mein Anliegen, meine Überzeugungen teilten, die mich wertschätzten und die mir auch ein Podium gaben.

Es gab aber auch Dinge, die ich sehr schwierig, manchmal kaum auszuhalten fand. In letzter Zeit war dies z. B. die ganze Asyl- und Ausländerdiskussion. Ich musste endlose, ergebnislose Kommissionssitzungen überstehen oder Arenen zu diesen Themen erdulden, war mit einer fremdenfeindlichen Schweiz konfrontiert, wo sich jede Diskussion zu erübrigen schien.

Du hast es angetönt: Das politische Klima ist rauer geworden in den vergangenen Jahren. Müssen wir uns Sorgen machen um die Demokratie? Ich finde, dass es unbedingt einen breiten Diskurs rund um den Begriff «das Volk will es so» braucht. Politikerinnen und Politiker haben die Aufgabe, deutlich zu machen, dass es Rechtsgüter gibt, die genauso wichtig sind wie der sogenannte Volkswille: die Grundrechte wie der Schutz der Minderheiten beispielsweise. Man darf nicht einfach alles zur Disposition stellen – im «Namen des Volkes».

lichen Friedensdienstes erhielt – und dann spielten sicher auch die Signale, die mich vom Grünen Bündnis her erreichten, eine Rolle. Es war offenbar Zeit für einen Wechsel.

Ganz auszusteigen, das kam für dich nicht in Frage?

Never! Ich bin ein durch und durch politischer Mensch. Und das ist keine Frage des politischen Mandats. Ich werde immer ein politischer Mensch sein. Ich werde immer Interesse daran haben, was läuft. Ich werde mich immer einmischen wollen.

cf d

Die feministische Friedensorganisation

/ stärkt Frauen. öffnet Perspektiven

/ Die Karawane für Frauenrechte der Ligue Démocratique pour les Droits de la Femme zieht durch Städte und Dörfer Marokkos. Wo sie hält, können Frauen sich informieren, um ihre Rechte einzufordern.

/ Die cfd-Migrantinnenwerkstatt wisdonna entwickelt eine Methode der Kompetenzbilanzierung. Sie lenkt den kritischen Blick auf strukturelle Hürden und erleichtert Frauen den Zugang zur Arbeitswelt.

/ Im Internetcafé des Frauenzentrums in Nablus holen sich Frauen Informationen und tauschen Wissen aus. Damit leisten sie Widerstand gegen geschlechtsspezifische und politische Ausgrenzung.

Der cfd lanciert und unterstützt Empowerment-Projekte, in denen Frauen das Wort ergreifen, Ideen entwickeln, Vorhaben realisieren, Netze knüpfen und Politiken entwerfen – für Gleichstellung und Gleichberechtigung. Empowerment ist friedenspolitisch wirksam. Unterstützen Sie die Arbeit des cfd. PC 30-7924-5 www.cfd-ch.org Tel. 031 300 50 60

Cécile Bühlmann präsidiert neu den Stiftungsrat **Willkommen bei Greenpeace!**

Kaspar Schuler, Geschäftsleiter Greenpeace Schweiz

Greenpeace Schweiz freut sich, mit Cécile Bühlmann eine clevere, kecke und herzlich engagierte Frau für das Präsidium des Stiftungsrats gewonnen zu haben, die bundespolitische Kenntnis und grosse Führungsqualität in sich vereinigt. Ihre Erfahrung in interkultureller Kommunikation und ihr Bewusstsein für den Wert und die Wichtigkeit grenzüberschreitender Arbeit wird sie auch bei Greenpeace gut einsetzen können.



Greenpeace Schweiz ist Mitglied der grossen Greenpeace-Familie, die in vierzig Ländern mit Büros präsent ist. In ihrer neuen Funktion wird Cécile Bühlmann auch auf internationaler Ebene einen Beitrag für die globale Umweltarbeit leisten, z. B. wenn 2007 über den Ausbau der Arbeit in Afrika und die eventuelle Gründung eines dortigen Büros zu entscheiden ist.

Hauptsächlich wird Cécile Bühlmann aber mit der strategischen Führung und Aufsicht von Greenpeace Schweiz zu tun haben. Für die Geschäftsleitung der Umweltorganisation

ist klar: Wer wie Cécile Bühlmann zwölf Jahre lang erfolgreich, griffig und angriffig eine Bundeshausfraktion geführt hat, wird auch Greenpeace in der politischen Auseinandersetzung unterstützen können.

Als Stiftungsratspräsidentin wird Cécile Bühlmann ein siebenköpfiges Gremium führen, in dem keine politischen Mandatsträger und -trägerinnen Einsitz nehmen dürfen. Der Stiftungsrat hat die Aufsicht über die nationale strategische Ausrichtung und die Geschäftsführung von Greenpeace und tagt viermal jährlich. Die operationelle Verantwortung wiederum liegt beim Leitungsteam.

Greenpeace Schweiz wurde 2005 von 147'000 Personen unterstützt und verfügt über ein Spendenaufkommen von beinahe 20 Mio. Franken. In der Schweiz beschäftigt Greenpeace aktuell 56 Personen. Als Stiftungsratspräsidentin folgt Cécile Bühlmann dem Energiefachmann Heini Glauser, der aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach sechs Jahren zurücktritt.

Impressum

Herausgeber und Inserateverkauf

Grünes Bündnis, Neustadtstrasse 34,
Postfach 31, 6000 Luzern 4, PC 60-16103-5
Telefon 041 360 79 66, Fax 041 361 06 77

Redaktion

Jürg Aebi, Natalie Kamber, Michael Töngi

Korrektorat

Nina Ceresa

Fotos

Jürg Aebi; Bilder vom letzten Sessionstag,
dem 16. Dezember 2005

Konzept, Gestaltung und Druck

Gegendruck GmbH,
Neustadtstrasse 26, 6003 Luzern
Telefon 041 360 82 70, Fax 041 362 22 37

Erscheinung

Auflage 1500 Exemplare

Redaktionsschluss

RundBrief 3/2006, 1. April 2006

Louis Schelbert folgt auf Cécile Bühlmann

Nachfolger von Cécile Bühlmann im Nationalrat ist Louis Schelbert, langjähriger Grossrat und geschäftsleitender Sekretär des Luzerner Gewerkschaftsbundes. Er wird am 6. März 2006 im Nationalrat vereidigt und im nächsten RundBrief ausführlich vorgestellt.